Erscheinen jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement: vierteljährlich 13 Sgr. Durch die Posten 15 Sgr., einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

Schlesische Gebirgs-Blüthen

Zwanzigster Jahrgang.

№ 17.

Inserate werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis: die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 1. März. 1854.

Pennaparda.

[Fortsetzung.]

‚Wenn nur eine hübsche Frau dabei wäre, die man malen könnte; aber Gott verdamme mich! alle Damen des Regiments sind so häßlich, um den Feind in die Flucht zu jagen! Und denen in der Stadt sich zu nähern, ist keine Möglichkeit gegeben. Eure schöne Beschützerin wußte wohl, was sie that, als sie Euch hierher schickte; sie hat Euch keine Gelegenheit übrig lassen wollen, sie zu vergessen.‘

‚Ach, Benito, sie vergißt mich! Unsinniger, der ich war, zu glauben, sie hätte einen Blick auf mich geworfen. Vielleicht gehört sie einem Größern, Reichern, Glücklichern an, als der arme Edelmann ist, dem sie aus Mitleid die Glücksbahn geöffnet hat. Ha! worüber kann ich mich beklagen, ist es nicht recht so?‘

‚Pah! pah!‘ unterbrach ihn Benito, ‚kann man denn sich so trostlos gebährden, kann man denn so schöne Hoffnungen verleugnen! Habt Ihr denn die Wahrsagung der Gitana vergessen?‘

‚Daran glaube ich nicht.‘

‚Ich glaube daran, wie an mein ewiges Heil. Ihr werdet Grand von Spanien, Don Pablo.‘

‚Ha, wenn man mich nun noch einige Jahre zu Murviedro in Garnison läßt, habe ich genügende Aussichten, mein Glück durch die Waffen machen zu können!‘

‚Es ist Euer erster Schritt.‘ —

‚Ich glaube nicht, daß er zur Grandezza führt. Ha! was ich mir gewünscht hatte, war ein thatenreiches, rühmliches Leben, — kurz vielleicht —‘

‚Eure unbekannte Beschützerin will Euch nicht tödten lassen, darum läßt sie Euch hier.‘

‚Ja, daß ich im Exil sterben soll, fern von ihr, ohne ihren Namen zu wissen. Ach, Benito, sie ist grausam gegen mich!‘

‚Nun denn, so müßt Ihr sie vergessen, weil ihr Andenken Euch so sehr quält. Morgen schließe ich das Zimmer zu, wo das Porträt ist.‘

Don Pablo erhob sich. Die Nacht war völlig eingebrochen; die maurischen Burgen, das antike Theater, schwach von einem Strahl des Mondes beglänzt, beherrschten mit ihren dunkeln Massen die Stadt, einige Lichter schwebten hier und da über die Ebene, — in der Ferne verschmolz das ruhige Meer sich mit dem schwarzen Gewölke. Kein Laut erhob sich auf den Fluren.

Plötzlich unterbrach die tiefe Stille eine seltsame Melodie; sie schien aus den Ruinen eines antiken Tempels, hundert Schritte abseits vom Wege zu kommen. Mehrere Stimmen sangen im Chor ein Lied, dessen gellende Töne wie ein lauter Schrei widerhallten.

‚Jesus! Maria? hört Ihr dort unten? Das ist kein Kirchengesang, keine Christenseele hat je eine solche Musik angestimmt. Diese Leute halten einen Hexensabbath, laßt uns gehen! — laßt uns ihren Zaubereien entfliehen, und der heiligen Inquisition — schnell — fort von hier!‘

Don Pablo, der keine Furcht hatte, nahm seinen Mantel um, legte die Hand an den Degen, und ging auf die Ruinen zu. Benito faßte ebenfalls seinen Dolch mit der einen Hand, sein Scapulier mit der andern, und gab sich Mühe, seinem Gefährten zu folgen; aber seine Freundespflicht wurde ihm fast zur Unmöglichkeit. Seine Knie schwankten unter ihm, und er stolperte über jeden Stein.

Der Chor schwieg, eine klare und tönende Stimme erhob sich allein: — Don Pablo und Benito blieben

stehen, ihrem Gesange zuzuhören. **‚Viva la Palomita, eh! viva!‘** schrie, als sie geendet hatten, eine näselnde, krächzende Stimme.

Kühn schwang nun Benito sich um das Stück Mauer herum, hinter welcher die Sänger saßen, und erkannte die Gitano's, die vor drei Monaten vor der Schenke des alten Chinchilla eine so schöne Vorstellung gegeben hatten; sie hatten ihr Zelt in den Ruinen des Bachustempels aufgeschlagen; das Feuer brannte zwischen zwei Säulen, deren zertrümmerte Kapitäler zwischen den Brombeerstauden und dem hohen Grase lagen; ein Duzend Gitano's und Gitana's wärmten sich, an der Erde gekauert, die Ellenbogen auf die Knie gestützt, die Hände unter dem Kinn. Die Palomita stand außerhalb des Kreises, sie sang, indem sie ihre langen Haare vor einem Stückchen Spiegel aufflocht, den Pepe Cojuelo ihr vorhielt. Ihr Putz bestand aus derselben Masse von Zierrathen und Bändern wie damals, messingne Ringe blinkten an allen Fingern, sie schien sich nicht wenig mit ihren Kleinodien zu wissen; keine Königin von Spanien, vor einem venezianischen Spiegel sitzend, und mit den Diamanten der Krone geschmückt, hatte je ein solches Wohlgefallen an ihrer Toilette, als Palomita vor ihrer Spiegelscherbe. Sie lächelte sich an, sie wiegte den Kopf, um ihre rauschgoldenen Zierrathen blitzen zu lassen, und gab dem Pepe Cojuelo allemal einen kleinen Backenstreich, so oft er sich eine kleine Bewegung erlaubte. Der Pepe starrte sie bewunderungsvoll an und murmelte zwischen den Zähnen: ‚nun tanzen wir wieder den Fandango, den Fandango!‘

‚Willkommen, Palomita!‘ sprach Benito und trat dann plötzlich vor sie hin, wie aus der Erde hervorgestiegen.

Sie erbleichte etwas, ihr Herz pochte, erst stockend, dann in stürmischer Aufregung; sie betrachtete den Maler einen Augenblick mit stummer Freude, dann spähten ihre funkelnden Augen weiter hinaus ins Dunkle; sie errieth Don Pablo's Gegenwart, und erschaute ihn jenseits des Tempelruine.

Beim Anblick des Fremden erhoben sich sämmtliche Gitano's und fuhren mit der einen Hand unter ihre Mäntel.

‚Holla!‘ rief Benito, ‚hier giebt es kein Messerspiel, ihr Herren! wir sind vor den Thoren von Murviedro, und ich habe nichts bei mir, was Räuber in Versuchung führen könnte. Die Palomita kennt mich wohl.‘

‚Ganz gewiß,‘ sagte sie, von ihrer Aufregung etwas erholt.

‚Wie kommst Du hieher mit Deiner Bande? Ich dachte, Ihr würdet nicht aus den kastillianischen Ländern herausgehen.‘

‚Wir gehen allerwärts hin, wo es etwas zu verdienen giebt, wir sind wie die Zugvögel.‘

‚Und bleibt ihr lange in Murviedro?‘

‚Keinen Tag länger als den Sonntag,‘ antwortete der alte Gitano, der der Häuptling der Truppe zu sein schien; dieß hier ist ein Land, wo es nicht einmal Wasser zu trinken giebt, für arme Leute, deren Gewerbe Tanzen ist, Salben verkaufen, und gutes Glück verkündigen; hier sind alle alte Weiber Hexen, und die Männer geben keinen Maravedrie darum, den Fandango zu sehen. Ich habe es der Palomita gesagt: aber sie hat durchaus hieher gewollt. —‘

[Fortsetzung folgt.]

Tagesgeschichte.

Berlin. [Kammern.] 1. K. 16. und 17. Sitzung: Berathung über Ges.-Entw., betr. Abänderungen und Ergänzungen des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850; Abg. v. Senfft: „Die Jagd sei bis 1848 Vergnügen für alle Stände, Lebensberuf für Viele, ihr Mißbrauch unbedeutend gewesen, der Adel habe für den Besitz des Jagdrechts große Opfer bringen müssen, nun aber singe das Volk nicht mehr, die Vögel sollen auch nicht mehr singen, die Wildschützen haben zugenommen, das Jagdgesetz von 1848 war eine Schule für Mörder, das Volk war gegen das Gesetz, das nur ein der Revolution hingeworfener Köder und einzig in der Geschichte aller Gesetzgebung dastehe, heute noch gehört das Jagdrecht den rechtmäßigen Eigenthümern vor 1848 und sei ihnen ohne alle Entschädigung wiederzugeben, ‚ich glaube an die Möglichkeit einer künftigen Revolution, aber nicht wollen wir solchen Banden die Ehre anthun und ihnen zeigen, daß wir uns vor diesen Halluken fürchten,‘ die Sühnung des Jagdrechts soll vorläufig ruhen;“ Beschluß: über Abänderung des Ges. und Entschädigungsfrage ist getrennt zu beschließen. 18., 19. und 20. Sitzung: 2te Annahme über Ges.-Entw. betr. Abänderung des Art. 42, Aufhebung des Art. 114 der Verf.-Urk. vom 31. Jan. 1850; Berathung über Ges.-Entw. wegen Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Anstalt; über 8 Ges.-Entwe. betr. die Provinzial-Verfassungen in den einzelnen Provinzen, Eingangsformel des Ges.-Entw. mit dem Zusatz der Comm., „unter Anhörung des Provinzial-Landtages und mit Zustimmung der Kammern“ angenommen.

2. K. 24., 25. u. 26. Sitzung: Vorlage des Staatshaushalts-Etat; Debatte über Gesetz wegen Erhöhung der Maischsteuer und des Eingangszolls für Hefe; Graf v. Ziethen gegen das Gesetz: es vertheure dem bei Noth und Theurung hart arbeitenden armen Manne noch seinen „Labetrunk“, führe den Ruin der kleinen, das Monopol großer Brennereien herbei, belaste aufs neue den Grundbesitz, beeinträchtige die Landeskultur durch Verminderung der Düngemittel ꝛc.; diese und andre Einwürfe werden, besonders Seitens des Ministeriums, genügend widerlegt; schließlich Annahme des Gesetzes.

Vorlage an die K.: Entwurf eines neuen Wahlgesetzes

für die 2te K. von den Herren v. Meding und v. Below, durch Stahl unterstützt: 250 (jetzt 350) Mitglieder, die Reisecentschädigung, aber keine Diäten erhalten, Wahlbezirke möglichst nach historisch zusammengehörigen Landestheilen zu bilden. — Antrag der Reg. an die 2te K. wegen zwangsweiser Betheiligung Gewerbtreibender an gewerblichen Unterstützungskassen, soll durch die Provinzial-Regierungen controllirt werden. — Abg. v. Below u. Genossen legten der 1sten K. den Entwurf eines Ergänzungsgesetzes zum Preßgesetz vor, das den wohlthätigen Einfluß der „Preßfreiheit" zu erweitern und zu erhalten dienen soll. Die guten, edlen Herren! —

In dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat sind die gesammten Staatseinnahmen auf 103,925,069 und mit Hinzurechnung der außerordentlichen Hilfsmittel 107,990,069 Thlr. veranschlagt, wovon die Ausgaben auf letztere Summe in Ansatz gebracht worden sind.

Die Stelle in der Rede des Grafen Clarendon vom 14. d. M. in Bezug auf Preußen verräth, wie Rußland, der sonst so treue Bundes-Genosse Preußens, 1850, als seine Politik es zu fordern schien, der preußischen Regierung mit Krieg gedroht, wenn es die im Einvernehmen mit Oesterreich aufgestellten Bedingungen nicht eingehe, ja, wie es dem englischen Kabinet zugemuthet hat, daß eine vereinigte englisch-russische Flotte die preußischen Küsten bedrohen solle, um Preußen zu zwingen, sich mit Oesterreich nach dem russischen Gutfinden zu verständigen. Jetzt sehen auch hier die Verblendetsten klar, wie weit auf die russische Freundschaft zu zählen ist, auf die russische Allianz, die uns schon früher mehr als einen Gebietstheil gekostet, und wie es mit dem specifischen Preußenthum derjenigen Leute bestellt ist, welche uns dahin bringen möchten, uns den Russen in die Arme zu werfen.

Die Spannung, mit welcher die Antwort des Czaren auf den Brief des Kaiser Napoleon erwartet wurde, ist zu Ende, denn die Erwiderung ist erfolgt und zwar die letzten Friedenspropositionen ablehnend. Der Krieg zwischen den Westmächten und Rußland ist dadurch in fast unmittelbare Nähe gerückt. Die Mißstimmung des Kaisers Nicolaus über die Entschließungen Preußens und Oesterreichs soll sehr groß sein. Der Plan für die bevorstehende Mobilmachung der preußischen Armee soll an den Kaiser von Rußland verrathen worden sein. Der Kaiser selbst soll den Plan dem preußischen Militairbevollmächtigten in Petersburg gezeigt haben.

Breslau. Auch in Schlesien schweben Differenzen zwischen Staat und Kirche, (Oberpräsident und Fürstbischof) über das Besetzungsrecht an verschiedenen römisch-katholischen Pfarrstellen.

Leipzig. Am 16. Febr. wurde die deutsch-katholische Synode abgehalten. Den Vorsitz führte Rewitzer aus Chemnitz.

Wien. Es ist die Erklärung abgegangen, daß Oesterreich auf die in München von Sachsen und Baiern proponirten Anträge nicht eingehen könne. Die Vertrags-Entwürfe, welche sich auf die Neutralitäts-Erklärung des Bundes im russischen Sinne bezogen, sind nicht ratificirt. Es ist gleichzeitig kein Geheimniß, daß die österr. Regierung den Entschluß gefaßt hat, die Donau zu überschreiten, sobald die russische Armee über den Strom geht, nicht zur Unterstützung der Russen, sondern zur Niederhaltung einer serbisch-russischen Bewegung, welche sich unter den österr. Serben kundgeben soll und die österr. Besitzungen bedroht.

Es sind außer dem bereits gegen die Grenze dirigirten Corps noch 25000 Mann im Banat aufgeboten, um allen Bewegungen längs der Grenze zu begegnen. Es ist ferner von neuen Schritten Oesterreichs bei den Cabinetten in Paris und London die Rede, um einen neuen Aufschub zu erwirken, bevor es zum bewaffneten Zusammenstoß kommt.

Kopenhagen. „Fädrelandet" hat erfahren, daß die Special-Verfassung für das Herzogthum Schleswig am Mittwoch die Unterschrift des Königs erhalten hat.

Petersburg. Ein kaiserliches Manifest befiehlt wegen der Kriegsumstände eine abermalige Rekrutirung von 9 per Tausend, von der jüdischen Bevölkerung 10 per Tausend. Die gesammte Armee und Flotte soll zwischen dem 1. März und 15. April ihre Rüstungen vollendet haben.

Der Brief, welcher die Antwort des Kaisers Nicolaus auf den des Kaisers der Franzosen bringt, enthält den Schlußsatz: „Im Uebrigen seien Sie versichert, daß das Haus Romanow niemals des Rathes des Kaisers der Franzosen bedürfen wird."

Paris. Der Moniteur sagt: „Oesterreich nähert sich täglich mehr der Politik des Westens; Preußen wird wahrscheinlich die gleiche Bahn verfolgen. Ein Conflict mit Rußland würde keine Gefahr bieten, wenn nicht der revolutionäre Geist zu fürchten wäre. Die französische Politik wird weder einen Angriff Griechenlands auf die Türkei, noch eine Collision an den Alpen gestatten, wenn Oesterreich im Orient vereint mit Frankreich handelt." Ferner: „die Antwort des Czaren läßt keine Chance einer friedlichen Lösung mehr zu. Frankreich wird die Türkei wirksam unterstützen. Der Kaiser rechnet auf den Patriotismus der Franzosen und auf die englische Allianz. Die Sympathien Deutschlands sind für die Integrität der Türkei. Die Aufmerksamkeit ist auf Oesterreich gerichtet, welches berufen ist, eine thätige und wichtige Rolle zu spielen. Wir haben Vertrauen zu dem Kaiser von Oesterreich und finden die Bürgschaft dafür in den Interessen seiner Völker."

Eine auffallende Erscheinung ist der Mangel aller Begeisterung in Frankreich für den bevorstehenden Krieg. Nur mit Mühe macht man sich hier mit der Idee des Krieges vertraut, und nur zu gern möchte man sich einbilden, davon unberührt zu bleiben. Der Contrast in dieser Beziehung zu England ist scharf in die Augen

springend. Dort ist die ganze Nation in Bewegung, hier wird mit kalter Ruhe dem Kaiser allein die Sorge überlassen, die Ehre des Landes nach Gutdünken zu vertheidigen.

London. In einer Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord John Russell auf eine Anfrage Cobdens, daß die Blockade der russischen Häfen nicht befohlen, dagegen deren Ueberwachung angeordnet sei. Die griechische Regierung habe den auf türkischem Gebiet ausgebrochenen Aufstand nicht angeschürt. Cobden erklärte sich gegen Intervention. Lord Palmerston rechtfertigt unter großem Beifall die Regierung. — Lord Beaumont kündigt für die nächste Sitzung eine die Billigung des Krieges betreffende Motion an. — Das Haus bewilligte sodann die verlangte Zahl der Seeleute, sowie die Besorgungs- und Ausrüstungs-Summe.

Garibaldi, römischen Andenkens, ist als „Master" eines ihm angehörigen Kauffahrteischiffes von New-York in der Themse angekommen; ob er nach dem Orient steuern will, ist noch nicht bekannt.

Das Feiern der Arbeiter in Preston dauert fort.

Von den italienischen Staaten sollen sich Piemont und Neapel in Folge einer Aufforderung von Seiten Englands und Frankreich bereits dahin ausgesprochen haben, im Fall eines europäischen Krieges sich den genannten beiden Mächten anzuschließen.

Constantinopel. Nach den letzten Berichten vom Kriegsschauplatz an der Donau, hat sich dort in den letztverflossenen Tagen im Wesentlichen nichts geändert. Beide Corps sehnen sich nach der entscheidenden Schlacht. — Es war bereits wieder von einem Ministerwechsel die Rede.

Sieben große englische und vier französische Dampfer sind neulich ins schwarze Meer gegangen und eskortiren acht türkische Dampfer nebst zehn Segelschiffen, welche 7000 Mann und Munition an Bord haben, nach Batum. Ein englischer und ein französischer Dampfer sind nach Varna unter Segel gegangen. Aus New-York sind sechs amerikanische Linienschiffe zur Unterstützung der Türkei abgegangen. — Ankunft eines jungen Mannes von 14 bis 16 Jahren, von einigen 100 Kriegern begleitet. Derselbe, aus einer entlegenen Gegend des innern Kleinasiens, ist der Sohn einer 50jährigen Frau und wegen dieser späten Geburt betrachtet ihn dieselbe als zu großen Dingen bestimmt. Seine jugendliche Erscheinung, wenn er durch die Straßen von Stambul reitet, hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß ein Heldin wie die Jeanne d'Arc für den Halbmond aufgestanden sei. In Anatolien soll eine Kara-Kas (das schwarze Mädchen) an der Spitze einer Reiterschaar erschienen sein.

Adrianopel. Der Rabbiner organisirt eine Freilegion aus Israeliten, die dem Sultan zur Verfügung gestellt werden wird. Die wohlhabenden Israeliten haben die Kosten bestritten. Der griechische Patriarch hat gleichfalls eine Freilegion organisirt.

Widdin. Hier wie in allen Moscheen Bulgariens ist durch eine Bekanntmachung verboten, von Wiederherstellung des Friedens zu sprechen. Die Ulema's und Softa's entwickeln wieder große Thätigkeit, um die türkische Bevölkerung zu den Waffen zu rufen. Sie ziehen von Dorf zu Dorf und predigen den Landsturm.

Aus dem Kaukasus. In der großen Tschetschna hat ein Kampf zwischen Russen und Tscherkessen stattgefunden. Es wird erzählt, der den linken Flügel der Kaukasuslinie kommandirende General-Major Baron Wrangel habe erfahren, Schamyl beabsichtigte die im vorigen Jahre vom Fürsten Barjatinski zerstörte Ansiedelung am Chaikal wieder zu bevölkern. Die Russen hätten dies zu verhindern gewußt und den Tscherkessen einen Verlust von 300 Mann und 100 Pferden beigebracht u. s. w. Die Russen haben wieder den bekannten einen Kosaken verloren und 11 Verwundete gehabt.

Athen. Der Druck, der auf der christlichen Bevölkerung lastete, war unerträglich; die schreiendsten Ungerechtigkeiten brachten Erhebungen der Bewohner zur Vertreibung der türkischen Behörden hervor. Schon haben kleine Gefechte stattgefunden, bei welchen die Christen Sieger geblieben sind. Die christlichen Schaaren drängen gegen Arta und sollen dasselbe eng umschließen. Türkische Truppen scheint es nur in der Festung zu geben, wohin sie sich alle zurückgezogen haben. Die Bewegung könnte einen unheilvollen Ausgang gegen die Türkei nehmen; sie kommt Rußland sehr zu statten, man trägt sich dabei mit der Idee eines griechischen Kaiserthums. — Eine wichtige, an der Person des Pater Athanasius, eines griechischen Priesters und thätigen, ränkesüchtigen Agenten der Verschwörung, vollzogene Verhaftung hat die Entdeckung einer weitverbreiteten, von der „hetäristischen Gesellschaft" im Bunde mit Rußland unternommene Verschwörung herbeigeführt.

Aus Stadt und Kreis.

Gerichts-Zeitung.

Termine für Subhastationen und Verkäufe, März 1854.

Kreis-Gericht in Waldenburg.

Den 4. VM. 11 Uhr: Joh. Georg Hoffmanns Garten zu Bärengrund Nr. 2, taxirt 900 Thlr.

Den 9. VM. 11 Uhr: Beckers Erben gehör. Freihaus zu Zedlitzhaide Nr. 3, taxirt 450 Thlr.

Den 10. VM. 11 Uhr: den Maria Köppelschen Erben geh. Auenhaus zu Nd.-Hermsdorf Nr. 63, taxirt 446 Thlr.

Den 15. VM. 10 Uhr: Bäcker Gellrichs Freistelle Nr. 59 zu Altwasser, taxirt 3859 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Kreis-Gericht in Schweidnitz.

Den 16. VM. 10 Uhr: Auenhaus Nr. 52 in Ludwigsdorf taxirt 1000 Thlr.

Den 23. VM. 10 Uhr: Fabrikant J. Reichelts Halbhaus und Färberei zu Leutmannsdorf Nr. 114, alte Nr. 4, Grundseite nebst Zubehör, taxirt 1090 Thlr.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 17 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 1. März 1854.

Aufforderung.

Sämmtliche in der Stadt sich aufhaltende Kantonisten im Alter von 20 bis 25 Jahren, über deren Militär-Verhältnisse definitive Entscheidung mangelt, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 15. März d. J. in dem unterzeichneten Polizeiamt behufs Eintragung in den Stammrollen-Extract zu melden.

Für die abwesenden in der Stadt ortsangehörigen Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandte diese Meldung zu bewirken.

Unterlassene Anmeldungen werden nach § 31 und 33 der Militair-Ersatz-Instruction vom 13. April 1825 mit dreitägigem polizeilichen Gefängniß bestraft.

Waldenburg den 25. Februar 1854.

Das Polizei-Amt.
(gez.) Vogel

Freiwillige Subhastation.

Die Grimmigsche Erbscholtisei Nr. 3 zu Altwasser, der **Ernestinenhof** genannt, dicht am Brunnen und am Bahnhofe gelegen, abgeschätzt auf 24,139 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., soll den

20. April c, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale an den Meistbietenden verkauft, oder wenn kein annehmbares Gebot erreicht wird, meistbietend verpachtet werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unsrer Registratur einzusehen.

Waldenburg, den 24. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. März, Nachmittags 2 Uhr.

Rathhausschank-Verpachtung. — Bestätigung der neugewählten Spritzenmeister, deren Remuneration. — Den Tauschvertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Müllermeister Präckelt, bezüglich eine Ackerparzelle betreffend. — Wahlen der Mitglieder mehrerer städtischen Deputationen. — Antrag des Magistrats, dem Kämmerei-Kassen-Rendanten und dem Executor für ihre, bei Beitreibung der Abgabenreste entwickelte Thätigkeit, eine Remuneration zu bewilligen. — Verlegung der Kochanstalt für die Gefangenen. — Aufnahme eines Kapitals von 500 Thlr. — Prüfung und Vollziehung des Lagerbuchs über alle Theile des Gemeinde-Vermögens.

Der Vorsitzende.

Auction.

Den 6., 7. und 8. März c., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Gasthofe „zum deutschen Adler" in Nieder-Hermsdorf die zum Nachlasse der daselbst verstorbenen Gasthofbesitzer Weske geb. Kühn gehörigen Sachen, als:

eine goldene Bandkette 12½ Lth. 14kar., eine dergl Brosche, 1¾ Lth., ein Paar goldene Ohrringe, zwei Ducaten mit Dekoration, eine goldene Halskette mit zwei Amethist, ein dergl. Halsbandschloß mit Granaten, ein Paar goldene Schlangenohrringe, ein Paar dergl. Trauringe, eine goldene Erbsenkette, ein dergl. Kreuz mit Amethist, eine silberne Suppenkelle (10 Lth.) ein desgl. Gemüselöffel (6 Lth.), 22 Stück desgl. Eß- und 13 Stück Theelöffel, Porzellan-, Glas-, Messing- und Kupfergeschirr, Betten, Bett- und Tisch-Wäsche, Leinewand, Möbels unter welchen zwei ganz gute Sophas, ferner Kleidungsstücke, seidene, Merino- und Schachwitz-Tücher u. A. m.

meistbietend gegen baldige Bezahlung in preußischer Geldsorte versteigert werden.

Waldenburg den 28. Februar 1854.

Schützenhofer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Ich warne Jeden, weder meiner Frau noch sonst Jemand etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich von heute ab dergleichen Schulden nicht mehr anerkenne.

Waldenburg den 28. Februar 1854.

J. F. Göbbels, Buchbinder.

Eine Stube nebst Kammer und Bodengelaß, sowie eine Stube für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Ernst Fuhrig, Schankwirth,
Gottesbergerstraße.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 9. März d. J. sollen in der herrschaftlichen Ziegelei zu Ober-Waldenburg von Vormittags 9 Uhr an verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräth, sowie allerhand Gegenstände zum Gebrauch öffentlich gegen sofortige Baarzahlung im Wege der Auction veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Englische Fruchtbonbons

empfing wieder in vorzüglicher Güte

Hugo Kuschel.

In versiegelten Düten a 5 Sgr.

Die **Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für Waldenburg bei

Rob. Engelmann.

Gutta-Percha-Auflösung.

Einige Tropfen davon mit einem Schwämmchen aufgetragen sind hinreichend, um das Leder wasserdicht zu machen und ihm zugleich **ohne Bürsten** den schönsten Glanz und Geschmeidigkeit zu geben. In Waldenburg zu haben in Fläschchen a $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei

Hugo Kuschel und **Carl Seidel.**

J. R. Wittig

in **Waldenburg** und **Altwasser**

empfiehlt gute, abgelagerte

Cigarren

in reichhaltiger Auswahl.

Ein Fuhrwagen, zweispännig, mit eisernen Achsen und schmalen Fälgen, steht zu verkaufen bei **C. Heuwer** in Ober-Salzbrunn.

Ein großer, starker, schwarzer, wachsamer Neufundländer Hund steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Leere Weinflaschen

kauft

Waldenburg. **Rob. Engelmann.**

200 Thaler

auf ein Grundstück oder sichere Hypothek sind bald zu vergeben. Näheres in der Exped der Gebirgs-Blüthen.

Ein Verkaufsladen nebst Wohnung ist zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen. Näheres bei

Schöbel,
an der katholischen Kirche.

Schießhaus.

Waldenburg, Mittwoch den 1. März 1854.

Fastnachts Nachfeier!!!

(Ohne Tanz mit bengalischer Flamme.)

1) Großes Freischießen mit Gewinnen. 2) Ballon, der über die Sterne geht, **3) Wettrennen mit Hinterfüßen, 4) Eroberung von Konstantinopel** durch die Russen ohne Knute mit zwei Roßschweifen, **5) ein öffentliches Geheimniß**, Lustspiel ohne Akt mit Speisen und Getränke von

Hilscher,
einsamer Schießhauspächter.

Zum Wurstpicknick

auf Mittwoch den 1. März, ladet in- und auswärtige Freunde und Bekannte ergebenst ein **Opitz** in Dittersbach.

Zum Baumölbier

Montag den 6. d. M. ladet freundlichst ein

Altwasser den 1. März 1854.

A. Müller, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz, den 24. Februar 1854.

Der Scheffel	weißer Weizen			gelber Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Beste....	3	17	—	3	14	—	2	28	—	2	20	—	1	16	—
Mittle...	3	12	—	3	9	—	2	21	6	2	16	—	1	11	6
Geringe..	3	7	—	3	4	—	2	15	—	2	12	—	1	7	—

Breslau, den 27. Februar 1854.

Beste....	105-109	103-107	81-84	69-72	44-45 sgr.
Mittle...	98	97	76	67	40 "
Geringe..	92	92	74	65	38 "

Spiritus $13\frac{1}{4}$ Rtl. Gld. Rüböl $12\frac{1}{2}$ Br.

Cours-Berichte.

Breslau, den 27. Februar 1854.

Dukaten	95	Br.	Schles. Pfdbr. B 4%	96	Br.
Friedrichsd'or ...	—	"	dito $3\frac{1}{2}$ %....	$89\frac{1}{4}$	"
Louisd'or, vollw..	$108\frac{5}{6}$	"	Rentenbriefe 4%..	$89\frac{5}{6}$	"
Poln. Bankbillets.	$92\frac{3}{4}$	"	Eisenb.-Actien.		
Oester. Banknoten	$76\frac{3}{4}$	Br.	Br.-Schw.-Freib.	$91\frac{7}{12}$	Br.
St.-Schldsch. $3\frac{1}{2}$ "	$82\frac{1}{4}$	G.	dito Prior. 4%..	$85\frac{1}{4}$	G.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	"	Oberschl. A $3\frac{1}{2}$ %.	$148\frac{1}{3}$	Br.
Posn. Pfndbr. 4%	$95\frac{3}{4}$	"	dito B ....$3\frac{1}{2}$ %	127	"
dito neue $3\frac{1}{2}$ "	$89\frac{1}{4}$	Br.	dito Pr.-Obl. C 4"	$85\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfandbr.			Oberschl.-Krak. 4 "	$124\frac{3}{4}$	G.
à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ "	$88\frac{1}{2}$	G.	Ndrschl.-Märk. 4 "	$87\frac{3}{4}$	Br.
dito Rust. 4% ..	96	Br.	Neisse-Brieg 4% .	$49\frac{3}{4}$	G.

Druck, Verlag und Redaction von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.